

## Ostern kann ein neuer Anfang sein.

Einmal saß ich am Ufer eines Flusses und betrachtete die Kieselsteine. Ich nahm einen flachen auf und zerbrach ihn.

Dabei kam mir der Gedanke, dass es sich mit uns Christen ähnlich verhält. Das Wasser hatte den Stein nicht durchdrungen, wie es bei Holz geschieht, sondern nur abgerundet.

Seit Jahrhunderten sind wir vom Christentum umgeben, aber nicht durchdrungen. Sicherlich gibt es viele, bei denen das nicht der Fall ist. Sie sind von Christi Botschaft durchdrungen, überzeugt und überzeugend. Das Christentum lebt in ihnen.

Andererseits kann man den Eindruck gewinnen, dass es bei uns vielfach zur Äußerlichkeit erstarrt ist, es dringt nicht mehr zur Mitte der Menschen vor, erfasst sie nicht mehr ganz. -

Jetzt in der österlichen Zeit gewinnt dieses Bild vom Stein im Wasser an Symbolkraft. Wir denken an das Wasser im Taufbecken. Es perlt an vielen Getauften einfach ab, wie am Kieselgestein. Zwar bewegt der Strom christlicher Traditionen etwas, wie die Steine im Flussbett. Aber die meisten bleiben innerlich ganz trocken und völlig unberührt gerührt.

Gerade jetzt in der Corona – Pandemie, die uns wie seit Kriegszeiten nicht mehr so hart getroffen hat, treiben uns Existenzängste um, vor allem um Gesundheit und Einkommen. Je mehr einer davon erfüllt ist, umso stärker ist er mit sich selbst beschäftigt und daher von anderen isoliert. Dieses Gefangensein in sich selbst und Zeichen von Hoffnungslosigkeit können den Weg zu Gott versperren.

Ostern heißt, dass Gefesselt sein befreit wird. Starres wird wieder beweglich und Totes lebendig.

Wie das Osterei ein Symbol für das neue Leben ist, welches in der Gestalt des Küken die harte Schale durchbricht, so können, ja sollen wir den harten Stein eines verfestigten Lebens aufbrechen. Wir brauchen nicht länger isoliert zu sein in einem permanenten „lock-down“, den wir notgedrungen durchleiden mussten.

Ostern heißt Aufbruch aus einer Starre der Kontaktbeschränkung hin zu einer neuen Beweglichkeit, aus der Einsamkeit wieder zur Gemeinschaft. Das ist die Aufgabe von Kirche und ihr Dienst: Menschen zu sammeln, nicht in einer anonymen Masse, sondern jeden einzelnen als Individuum, damit sie in der Gemeinschaft der Mitchristen ihren persönlichen Wert erleben können.

Wo Menschen sich so angenommen wissen nach einer Wanderung im „finstern Tal“, erfahren sie, dass sie von Gott gewollt sind, trotz oder gerade wegen aller Selbstzweifel und Bedrängnisse.

Durch sein Vertrauen in uns schenkt Gott unseren Schritten weiten Raum. Aus aller Enge und Angst führt er uns in die Weite seines Lebens.

Gott des Lebens.

Durch die Auferstehung deines Sohnes wissen wir:

Der Tod ist überwunden, der Weg zu dir steht offen.

Hilf uns in dieser Gewissheit unser Leben anzunehmen und daraus zu machen, was du von uns erwartest.

Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn.

Amen.

